Anhang III: Empfehlungen von inforel für Netzwerke mit Migrationskirchen

- basierend auf der aktuellen Umfrage (20 Antworten), Erfahrungsberichten (15 Gespräche), beobachtende Teilnahme (5 Agape-Treffen, 2 RKK Begegnungstage, SEA-Tagung) (Stand: Juli 2027)
- häufig aufkommende Fragen

Was ist eine gute Haltung, um mit Migrationskirchen in Kontakt zu treten?

- Dialogisch, partnerschaftlich & unabhängig
- Wir wollen gemeinsam mit der Zielgruppe herausfinden, was für sie gut ist
- zuhören statt überzeugen
- Ziele transparent machen
- Respekt vor konfessioneller Vielfalt & Eigenständigkeit

Wie können die Angebote vom Netzwerk «Eins in Christus» mehr genutzt werden? Wie können sie mehr Migrationskirchen erreichen?

Es braucht uns alle als Brückenbauer, um Vertrauen aufzubauen. Das Angebot kann gemeinsam mit der Zielgruppe so weiterentwickelt werden, dass es ihren Bedürfnissen entspricht. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass viele Schlüsselpersonen von Migrationskirchen zeitlich sehr belastet sind. Sie wünschen sich daher Verständnis und Rücksichtnahme für ihre zeitlichen Kapazitäten. Gleichzeitig sind die meisten hoch motiviert sich für christliche Gemeinschaft einzusetzen und somit Zeit zu schaffen. Laut der Umfrage sind hier vertrauensvolle Beziehungen und individuelle Absprachen die Grundvoraussetzung. Die meisten haben erzählt, dass sie ihr Engagement dann sinnvoll finden, wenn sie anderen den Glauben vermitteln können, oder im spirituellen Wachstum unterstützen können und wenn sie soziale-gemeinschaftliche Dienste erfüllen. Die Mehrheit der Befragten wünscht sich für Treffen mit anderen Kirchen hauptsächlich Gespräche und Austausch sowie gemeinsames Gebet und Segnung. Der Mehrheit ist besonders wichtig, dass nicht eine Tradition/Kirche den Ablauf und die Gestaltung des Treffens bestimmt.

Die Mehrheit der Befragten arbeitet aber am liebsten mit Kirchen der gleichen Konfession bzw. der gleichen Dachorganisation zusammen oder mit Kirchen, zu denen bereits freundschaftliche/ private/ nachbarschaftliche Kontakte bestehen. Diese bestehenden kleinen Netzwerke können genutzt werden, um weitere Kontakte zu knüpfen.

Die Ängste, durch ein Netzwerktreffen entweder die eigenen Mitglieder an andere zu verlieren oder die eignen theologischen Überzeugungen abgesprochen zu bekommen, sind stark. Hilfreich können kleine, unverbindliche Formate, in denen der persönliche Austausch im Vordergrund steht und keine Erwartungen an eine theologische Einigung bestehen. Wenn die einzelnen Begegnungen und Erfahrungsberichte von Teilnehmer:innen zeigen, dass die kirchliche Vielfalt und Eigenständigkeit bewahrt wird, können Kirchen motiviert werden, auch mit Kirchen anderer Dachorganisationen zusammenzukommen.

Was sind die heiklen Momente bei ökumenischen Treffen und wie können sie umgangen werden?

1. **Einheit gestalten**

- Wir empfehlen, Unterschiede zwischen den Traditionen, d.h. theologische oder liturgische, anzuerkennen und gleichzeitig klarzumachen, dass die Versammlung sich auf das konzentriert, was die Teilnehmenden vereint:
    - gemeinsame Glaubensüberzeugungen wie der Glaube an einen Gott, Jesus Christus, die Bedeutung der Schrift, Gebet und Anbetung, Nächstenliebe und moralische Verantwortung.
    - Interesse an gegenseitigem Kennenlernen, Respekt, Vertrauen und Zusammenarbeit
- Wir empfehlen, zu kommunizieren, dass Teilnehmende gemeinsam handeln können, ohne die eigene Tradition aufzugeben, z. B. durch klare Worte zu Beginn, die Teilnahmeoptionen offen lassen und respektieren, dass jeder in seiner eigenen Weise mitwirkt.

2. **Sakramentale Handlungen vermeiden oder sensibel gestalten (z. B. Abendmahl/Eucharistie)**

- Wir empfehlen, sakramentale Handlungen zu vermeiden oder als optionale, separate Praxis anzubieten. Besonders das Abendmahl war schon oft in ökumenischen Beziehungen ein Konfliktthema.
- Wenn Agape Essen sakramentale Handlungen als wesentlichen Bestandteil der Versammlung ansieht, die nicht weggelassen werden sollen, könnte man zum Beispiel sagen: *“Wir feiern heute das Abendmahl nach evangelischer Tradition. Wir sind Eins in Christus, aber jede Tradition lebt das Abendmahl ein bisschen anders. Wer eine andere Tradition hat, darf mit dazu kommen. Auch wenn ihr nicht Brot und Wein nehmt, ist das in Ordnung. Im Kreis stehen wir trotzdem alle zusammen, als eine Gemeinschaft.”*

—> Ziel: Einen einladenden Raum für alle christlichen Traditionen schaffen und dabei keine hohe Hürden einbauen (z.B. sakramentale Handlungen). Auch wenn einige Traditionen noch nicht teilnehmen, öffnet man ihnen den Raum, wenn man sie mitbedenkt.

3. **Kirchliche Strukturen bedenken**

- Unsicherheiten bezüglich der Teilnahme können aus Angst vor Grenzüberschreitungen entstehen
- Ob Geistliche oder Mitglieder einer Kirche am Agape Treffen teilnehmen, kann auch Entscheidung der Kirche/des Kirchenoberhaupts sein, nicht nur eine persönliche Entscheidung (insbesondere bei zentral organisierten Traditionen).
- Wir empfehlen deswegen, deutliche Informationen zu kirchlichen Anforderungen zu geben und klarzumachen, dass die Teilnahme keine Interkommunion, Kirchenfusion etc. impliziert. Als Veranstalter könnte man zum Beispiel sagen: *“Beobachten, Dabeisein und stilles Mitfeiern ist völlig legitim, wir freuen uns einfach, dass du dabei bist.”*